

Abb. 12: Mailändisches  
Geld des 14. und 15. Jahr-  
hunderts



a Galeazzo II. und Bern-  
abó Visconti (1354–1378).  
Pegione, Vs./Rs.  
FO: Schellenberg 6



b Galeazzo II. Visconti  
(1354–1378). Pegione, Vs.  
FO: Schellenberg 6



c Gian Galeazzo Visconti  
als Herzog (1395–1402).  
Grosso, Vs./Rs.  
FO: Montlingen 19



d Gian Galeazzo Visconti  
als Herzog (1395–1402).  
Sesino, Vs./Rs.  
FO: Schellenberg 6

15. Jahrhunderts zusammen mit den Prager Groschen den Grossteil der höherwertigen Münzsorten im Geldumlauf ausmachen.

Erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts wurden auch in süddeutsch-schweizerischen Prägestätten Plapparte und Schillinge (im Wert von 6–7 Angstern bzw. 12–15 Hallern) geschlagen. Deren Vorkommen beschränkt sich im Alpenrheintal aber auf den Schellenberger Schatzfund 6.

Auch das mailändische Kleingeld des 14. und 15. Jahrhunderts – der Denaro und der Sesino – sind in ihrer Bedeutung für den Geldumlauf nicht zu unterschätzen. Zwar sind aus dem Alpenrheintal nur Funde von Schellenberg 6 (33 Sesini aus Mailand, Abb. 12 d; 1 Sesino aus Pavia), Bendern 9 (Denaro) und Feldkirch 13 (Denaro) bekannt, aber verschiedene Vergleichsfunde in Graubünden und der Nordostschweiz<sup>149</sup> unterstreichen, dass zum Umlauf mailändischen Geldes in unserer Gegend auch die kleinen Nominale gehörten.

#### KLEINGELD:

#### PFENNIGE DES 14. UND 15. JAHRHUNDERTS

Funde: 1, 6, 8, 9, 11, 12, 13, 22, 23

Neben dem Kleingeld aus der mailändischen Münzstätte enthalten die Funde im Alpenrheintal auch verschiedene Pfennigsorten des 14. und 15. Jahrhunderts; im Zusammenhang mit dem Schatzfund von Schellenberg 6 sind einige davon bereits behandelt worden.

Auffallend ist die überregionale Verbreitung einzelner Sorten. So liefen die Berner Haller im 15. (und 16.?) Jahrhundert zeitweise bis ins Alpenrheintal um (Bendern 9 und 10, Eschen 12).<sup>150</sup> Dasselbe gilt für die Angster und Haller der Stadt Luzern (Schellenberg 6, Abb. 13 b; Bendern 10; Walenstadt 29), bei denen sich das Umlaufgebiet im 15. Jahrhundert wohl bis nach Graubünden hinein erstreckte.<sup>151</sup> Auch ist etwa zu erkennen, dass das Verbreitungsgebiet des Zürcher Pfennigs – wie bereits einmal im 11./12. Jahrhundert – bis ins Alpenrheintal reichte (Schellenberg 6; Bendern 9 und 10; Mauren 17; Walenstadt 29, Abb. 13 c). Die bischöf-